

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

52. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pl., monatlich 22 Pl., ohne Postbefehlgebühren. Zur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Sonnenslag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 2. April 1914

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt, Vermittlungs-, Vergütungsinhalte ufm. 15 Pfennig die Zeile; Säule, Verläufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. — Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 38

Aus dem Inhalte dieser Nummer:

Artikel: Die Überstundenstatistik. — Der christliche Terrorismus in Sdde.
Das Buchgewerbe im Auslande: Belgien. — Frankreich. — Großbritannien.
Sozialgesetzgebung und bürgerliches Recht: Wer hat die Krankenkassenbeiträge für Belehrlinge, die kein Entgelt beziehen, zu zahlen?
Korrespondenzen: Annaberg-Buchholz. — Bauen. — Bayreuth. Berlin. — Bernau. — Hannover. — Hildburghausen (M.-M.). — Leipzig. — Mainz (M.-S.). — Nordhausen. — Offenbach a. M. Stuttgart (M.-M.). — Stuttgart (M.-S.). — Wolfenbüttel.
Rundschau: Ferien! — Meisterprüfungen. — Monale Belehrlingsluche. — Eine Tageszeitung als Ersatzbeilage beim Kolonialwareneinkauf. — Abdrücke oder Abdrücke? — Noch eine Konkurrenzgründung gegen die „Vollstufener“. — Berichte gegen die gesellschaftlichen Arbeiterführerbestimmungen. — Zur Entwicklung des örtlichen Tageslohnens. — Die Wissenschaft und die Konsumvereine. Die Preisliste von 1909 bis 1913.
Referat: „Kolorierten für Buchdrucker.“ — „Wie gelangt ein Unfallverletzter zu einer Entschädigung?“

Die Überstundenstatistik

Vom Verbandsvorstand ist innerhalb der letzten drei Wochen mehrere Male eine Anweisung zur Ausführung der von der Danziger Generalversammlung beschlossenen allgemeinen Überstundenstatistik im „Korr.“ veröffentlicht worden. Wenn auch die Formulare sich schon im Besitze der Gau- und der Mitgliedschafts- bzw. Bezirksvorstände befunden haben werden und inzwischen auch in die Hände der Drucker-eivertauensmänner gelangt sind, so ist mit dieser Unterweisung doch noch ein Abstrich geschehen. Bei der Wichtigkeit dieser statistischen Erhebung und ihrer Ausdehnung über ein volles Jahr mußte das sein.

Dürfte somit über die Handhabung für ausreichende Information gesorgt sein, und kann es auch keinem Zweifel unterliegen, daß mit dieser Überstundenstatistik an die genannten Kategorien von Funktionären, wozu noch der Verbandsvorstand als Zentralfstelle kommt, sehr große Anforderungen gestellt werden, so ist nunmehr, da mit der am 6. April beginnenden Arbeitswoche die Statistik ihren Anfang nehmen soll, für uns die Notwendigkeit gekommen, noch einiges zu dieser bedeutsamen Organisationsarbeit zu sagen.

Was eine Gewerkschaft unternimmt, ist immer von der Absicht diktiert, der Allgemeinheit der Organisationsangehörigen zu nützen. Wie wohl-erwogen aber auch alles sein mag und wie sorgfältig die Vorbereitungen getroffen sein mögen, es hängt nicht allein von dem guten Willen und der Hingabe der Verbandsleitung oder der Vorstände ab, daß eine Sache gelingt, sondern der Schwerpunkt liegt in der prompten und verständnisvollen Mitarbeit eines jeden einzelnen Mitglieds. Nur wenn alle erkannt haben, daß die richtige Ausführung gefakter Beschlüsse eifrigste Mitwirkung aller zur Voraussetzung hat, kann der erfolglose Zweck erreicht und kann für die Allgemeinheit Ausbringendes geschaffen werden. Unre Überstundenstatistik erstreckt sich auf die Allgemeinheit der Verbandsmitglieder — die von den Gauvorständen festzulegenden Ausnahmen ändern an dem allgemeinen Charakter der Statistik nichts —, aus ihrem Ergebnisse sollen den Interessen der Allgemeinheit dienliche Nebenwendungen gezogen werden — nun handle aber auch die Allgemeinheit!

Im verschiedenen Gauen, Bezirken und Mitgliedschaften sind Überstundenstatistiken schon gebräuchlich. Im Nr. 81 v. J. haben wir in einem der Artikel über die Danziger Generalversammlung uns mit

dem Überstundenwesen in unserm Gewerbe eingehend befaßt. Für die Behauptung, daß hier ein Sirebschaden für die Gehilfenchaft üppig wuchert, konnten wir die Resultate dieser Überstundenstatistiken beweiskräftig anführen. Ja, es war auch möglich, mit Hilfe der Berliner Statistik festzustellen, in welcher Weise die einzelnen Betriebsgrößen für die Überstundenfrage in Betracht kommen. Danach kann der Satz aufgestellt werden: Je größer eine Druckerei, desto mehr Überstunden! Selbstverständlich in relativer Bemessung. Auch für die einzelnen Berufsgruppen ergaben sich lo bemerkenswerte Unterschiede, daß sich die Erkenntnis möglicher Abhilfe ohne weiteres aufdrängte. Diesen Gau- oder örtlichen Statistiken war jedoch nur ein bedingter Wert beizumessen, denn einmal hatten sie nur einen begrenzten Ausdehnungskreis und weiter beschränkten sie sich auf zu kurze Zeit. Es konnten sich somit daraus nur Anhaltspunkte zur Beurteilung der aus der Überstundenmilere entspringenden Schäden ergeben. Ein allgemeines Bild ist aber nur aus einer allgemeinen Statistik zu gewinnen.

Mit dieser allgemeinen Überstundenstatistik — es sei eingeschaltet, daß der Verband zum erstenmal eine solche Erhebung vornimmt — befreit die Organisation allerdings ein Gebiet, das äußere wie innere Schwierigkeiten hat. Unter denen der ersten Art ist ein Umstand zu erwähnen, der den Buchdruckern nicht die beste Zensur ausstellt. Wer da weiß, mit welcher unendlicher Mühe die Tarifamtsstatistiken erst vervollständigt werden können, ist nicht angenehm berührt von dem Unterschiede zwischen Theorie und Praxis. Das Verlangen nach Statistik kann nämlich nirgends größer sein als bei den Buchdruckern, mit dem Ausführen aber hapert es bedenklich. Es ist deshalb angebracht, unsern Kollegen einmal zu sagen, daß in andern Gewerkschaften nicht zuleht auf statistischem Gebiet ein erfreuliches Emporarbeiten zu konstataren ist. Möge das für alle ein Ansporn sein, bei der nun ihren Anfang nehmenden Überstundenstatistik weitzumachen, was bei sonstigen Gelegenheiten oft zu vernichten gewesen ist. Viele Besserung möge sich selbstverständlich auch auf alle künftigen statistischen Erhebungen übertragen.

Unter den innern Schwierigkeiten verstehen wir vornehmlich die Abneigung, geleistete Überstunden vollständig anzugeben, welche gerade bei denen wahrgenommen werden kann, die den Überstunden mehr als für die Allgemeinheit gut und ihnen selbst dienlich ist, zugeneigt sind. Mit diesem Verhalten muß gebrochen werden. Der Verband hat in seinem Statute die Pflege der Berufsstatistik vorgelesen, daher ist es statutarische Pflicht für jedes einzelne Mitglied, dem Druckereivertauensmänner die vorgeschriebenen Angaben stets prompt und gewissenhaft zu machen. Dieser hat die ihm obliegende Pflicht der Zusammenstellung und der Weitergabe an den Mitgliedschafts- oder Bezirksvorstand ebenso zuverlässig und pünktlich zu erfüllen.

Überstunden sind in unserm gerade für den Tagesbedarf stark produzierenden Gewerbe nicht zu vermeiden, aber sie können verringert werden, vielfach sogar beseitigt. Und sie müssen vermindert werden, denn die Arbeitslosigkeit schreitet weiter mit ihren trostlosen Folgen für so viele, viele Kollegen und Buchdruckerfamilien. Es besteht nicht nur ein Zusammenhang zwischen Konjunktur und Arbeitslosig-

keit, technischer Entwicklung und Arbeitslosigkeit, Betriebskonzentration und Arbeitslosigkeit, sondern nicht zuleht auch zwischen Überstundenwesen und Arbeitslosigkeit. Diese Wechselwirkung soll genauer erforscht werden durch die nunmehr in Angriff zu nehmende Verbandsstatistik, mittels welcher auch eine allwöchentliche Gegenüberstellung der örtlich geleisteten Überstunden und der örtlich vorhandenen Arbeitslosen ermöglicht wird.

Unre Organisation mit ihren inzwischen wohl mehr als 90 Proz. aller Berufsangehörigen wird mit dem Ergebnisse dieser Statistik zugleich einen allgemeinen Maßstab zur Beurteilung eines unendlich gewordenen Zustandes im Gewerbe schaffen, an dessen funktlicher Befestigung auch die Prinzipale ein Interesse haben sollten.

Wir aber appellieren an unre Kollegen, mit allen Kräften beizutragen, daß die gestellte große Aufgabe gut durchgeführt werden kann. Eifer und Pflichtbewußtsein nicht nur zu Anfang, sondern das ganze Erhebungsjahr hindurch! Das erwartet und fordert die Organisation von jedem, ob Mitglied oder Funktionär.

Der christliche Terrorismus in Sdde

Von Herrn E. Holterdorf, Buchdruckereibesitzer und Verleger der „Glocke“ in Sdde i. W., ging uns eine Richtigstellung zu in bezug auf eine ihn berührende Stelle eines den Terrorismus der christlichen Gewerkschaften bei Krankenkassenwahlen beleuchtenden Artikels. Die Aufnahme dieser Erklärung hat bei uns nicht einen Augenblick einem Zweifel unterlegen, denn der „Korr.“ handelt loyal und anständig, wenn einmal falsche Behauptungen aufgestellt worden sind, als der „christliche“, „Typograph“. Dieser war Ende des Jahres 1912 zur Aufnahme einer von den beiderseitigen Tarifkreisvertretern Rheinland-Westfalens ausgehenden Berichtigung erst nach wochenlanger Bearbeitung zu bewegen — um nachher doch die widerlegte Behauptung aufrecht zu erhalten! Wir wollten lediglich noch einmal mit den für die uns gewordenen Mitteilungen verantwortlichen Personen Rücksprache nehmen. Nachdem dies geschehen, bringen wir auch die folgendermaßen lautende Erklärung des Herrn Holterdorf:

Ihr Artikel „Terror gegen Verbandsmitglieder“ in Nr. 33 des „Korrespondent“ enthält, soweit meine Person in Betracht kommt, einige unrichtige Darstellungen. Es ist nicht wahr, daß aus Anlaß der Vorgänge bei der Krankenkassenwahl von irgendwelcher Seite an mich das Ansuchen gestellt worden ist, in meinem Betrieb angestellte Verbandsmitglieder zu mabregeln.

Es ist auch nicht wahr, daß ich „die strammen Anhänger der Brotmoral“ mit den Worten hätte abblößen lassen: Meinemwegen könne sich das ganze Personal auf die Wahlliste der freien Gewerkschaften lesen lassen.

Unser Artikel in Nr. 33 stützt sich auf ein umfangreiches Material, das durch die Hände von drei Verbandsinstanzen gegangen war, ehe es uns zur Verwertung übermittelte wurde, weiter aber auch auf Zeitungsberichte, die das Verhalten und Vorgehen der christlichen Gewerkschaften bei den Krankenkassenwahlen in Sdde deutlich als Terrorismus stempelten. Wir versprochen gelegentliche Verwendung, was in Nr. 33 unter sorgfältiger Verarbeitung der gegebenen Schilderung dieser Vorgänge geschah.

Die „Glocke“ brachte darauf am 23. März eine Erklärung, die sich nicht gegen unre Darstellung im allgemeinen wandte, sondern den Inhalt vorstehender Berichtigung zum Haupt- und eine andre Behauptung zum Nebenpunkte hatte. In letzterer Beziehung wurde festgestellt, daß das eine unre zur Krankenkassenwahl handhabenden Mitglieder deshalb nicht aus dem Kirchenvorstand ermittelt worden sei. Das ist insofern richtig, als der Befreiende infolge der auf ihn ausgeübten Pression einem an ihn gestellten Verlangen nachgab und daraufhin nun in dem von ihm behaltenden Amte verbleiben konnte. Wenn also auch der schließlich Ausgang ein anderer ist, so kann doch nicht bestritten werden, daß er erst durch Terrorismus erreicht wurde.

Mit Herrn Hölzerdorf liegt die Sache jedoch anders. So selbstverständlich und korrekt die Auserkennung gewesen wäre, keineswegs könnte sich das ganze Personal auf die Liste der freien Gewerkschaften setzen lassen, so darf eine solche Behauptung doch nicht aufgestellt werden, wenn sie nicht tatsächlich gefallen ist, ebensowenig auch die vorhergehende, die im „Korr.“ allerdings in weniger abstrakter Form zu lesen ist, als sie in vorstehender Berichtigung erscheint. Wir schreiben nämlich:

Die christlichen Deutschen waren des trockenen Tones satt, wollten nicht lediglich in Versammlungen räsonnieren, sondern Taten sehen. Also wurde dem Zeitungsherausgeber am Orte zweckdienlich beigebracht, daß demnächst das gute Städtchen Hilde von der Bildfläche verschwinden werde, sinfmalen fünf „seiner Leute“ die Verurteilung befehlen hätten, sich für die „rote Liste“ herzugeben.

Serr Hölzerdorf bestreitet auch diesen Vorgang. Wir haben keinen Anlaß, an seinem Worte zu zweifeln. Es hätte jedoch nach allen Vorkommnissen bei den Krankenkassenwahlen in Hilde auch mit der Möglichkeit einer solchen Einwirkung gerechnet werden können. Das würde durchaus in den Rahmen des Ganzen gepaßt haben.

Dah nun jetzt nicht mehr festgelegt werden kann, von wem die (richtiggestellten) Behauptungen ausgegangen sind, müssen wir als hinlänglich bezeichnen. Es ist wohl zuzugeben, daß in Wahlzeiten die Gemüter erregt sind, und es ist auch bekannt, daß bei Wahlen die Tugend der Wahrheit eine ganz seltene Blume ist. Aber so gravierende Behauptungen müssen unter allen Umständen den Tatsachen entsprechen, müssen im Augenblick, wo sie aufgestellt werden, wie zu jeder Zeit nachher in jedem Betracht beweisbar sein. Man hat gewußt oder es wissen müssen, daß wir zu gelegener Zeit von den uns verbürgten Mitteilungen Gebrauch machen wollten; es hätte nur einer kurzen Benachrichtigung bedurft, wenn sich Bedenken ergeben hätten, und dieses Moment wäre ausgeschaltet worden. Es ist durchaus zu fadeln, daß bei der Aufstellung dieser Behauptung wie bei der fernern Behandlung der Sache nicht die erforderliche Gewissenhaftigkeit obgewaltet hat. Man wundert sich daher nicht, wenn die Redaktion auf Grund solcher Erfahrungen, die sie trotz der Beobachtung der größten Vorlicht machen muß, Entfernungen dieser oder ähnlicher Art im „Briefkasten“ mit dem Vermerk „Abgelehnt“ erledigt.

Der Gutenbergsbund hat in dieser Angelegenheit zwar nicht direkt agiert, aber er ist von seinen christlichen Freunden doch mit hineingezogen worden, indem für ihn bei der Gelegenheit Propaganda gemacht wurde. Der „Typ.“ freut sich natürlich diebisch über die erwähnte Erklärung in der „Glocke“. Daß damit aber nur ein Teil des Gesagten fällt, übersehen er geflissentlich, weil er immer in Bausch und Bogen schwindelt.

nur seinen Posten entzogen, sondern, wie gesagt, auch aus der Organisation ausgeschlossen. Merheim war auch als Radikaler ein ehrlicher Gegner. Es bedarf keines Hinweis, daß die gesamte Presse sich mit diesem Falle beschäftigte. Als ein beachtenswertes Zeichen, wie weit die Syndikallisten schon abgewirksam sind, muß die Abgabe der „Guerre Sociale“, des Organs Serovs, des radikalsten Blattes von Frankreich für mehrere Jahre, in dem sich Anarchisten und Antimilitaristen ihr Stelldichein geben, angezogen werden. Ein Artikel der „Guerre Sociale“ über den Fall Merheim schließt: „Eine Revolution mit Kämpfern, welche noch in voller intellektueller und moralischer Wildheit schwimmen? Eine Revolution mit Rohlingen? Niemals! Dann lieber die bürgerliche Gesellschaft mit ihrem ganzen Schimpf, ihrer Schande und Mißere. Dann tausendmal lieber die Trägheit des sozialistischen Parlamentarismus und des Gewerkschaftsreformismus als ein Untertauchen in der Narrheit und Barbarei!“ Diese Charakterisierung genügt.

Großbritannien. Zwei „große Ereignisse“ haben sich in der vorletzten Woche zugetragen, die wert sind, registriert zu werden. Das erste Ereignis ist, daß der Preis der „Times“ von 2 Penny auf 1 Penny heruntergegangen ist. Wie der Herausgeber der „Times“ sagt, erfolgte die Preisherabsetzung aus dem Grund, „um jedem Engländer Gelegenheit zu geben, sich genügend und eingehend mit den gegenwärtigen ernsten politischen Zuständen vertraut zu machen. Das konnte er nämlich vorher nicht, weil die „Times“ 2 Penny kosteten. Wenn der Engländer jetzt nicht genügend aufgeklärt wird, so ist das seine eigene Schuld. Das andre Ereignis ist jedoch mehr freudiger Natur und besteht darin, daß sämtliche Setzer, Drucker und andre Angestellte der „Times“ Verbandsmitglieder wurden. Somit wird nur noch eine Tageszeitung, „The Globe“, von Nichtverwandten hergestellt. Der Leserkreis der „Times“ ist jetzt im Steigen begriffen, als Ursache kann man getrost beide Ereignisse betrachten. Vielleicht würde auch der „Socialist Standard“, Organ der Socialist Party of Great Britain (eine der vielen sozialistischen Parteien auf dem Inselreiche), sich einer größeren Verbreitung erfreuen, wenn das Blatt in Zukunft von Verbandsmitgliedern hergestellt werden würde. Wundern darf man sich in diesem Land über nichts mehr, wenn bedeutende Arbeiterführer ihren Namen dazu hergeben, um das Pferdewesen unter der Arbeiterschaft zu fördern, weil der Überstich der Arbeiterbewegung zugute kommen soll!

der rückständigen Beiträge ins Einvernehmen zu setzen und das Weitere zu veranlassen.

Vorstehende Erläuterungen mögen von den Eltern und Lehrlingen beachtet werden. Besonders in neuerer Zeit spielt diese Frage infolge Hineinziehung der nicht gegen Entgelt beschäftigten Lehrlingskategorie in die Krankenversicherungsliste eine nicht unbedeutende Rolle. Das wird auch in Zukunft der Fall sein, weshalb diese Hinweise klärend wirken können. R. V.

□ □ □ □ Korrespondenzen □ □ □ □

Lg. Annaberg-Buchholz. (Vierteljahrsbericht.) Die diesjährige Hauptversammlung fand am 11. Januar statt und war gut besucht. Vorsitzender Mey erstattete in treffenden Worten den Jahres-, Kollege Schubert den Kassenbericht. Der Gesamtvorstand wurde in alter Zusammensetzung wiedergewählt. — Die Februarversammlung ehrte das Ableben des Kollegen Gollinger in der üblichen Weise, beschloß die Aufnahme eines älteren Kollegen und die Feier des diesjährigen Johannistages in Form eines Ausflugs in die nähere Umgebung. — Die Märzversammlung fand am 14. in Buchholz statt und erfreute sich eines sehr guten Besuchs. Um einer unberechtigten Lehrlingsausbildung in einigen Fabrikdruckerereien zu steuern, sollen geeignete Schritte unternommen werden. Die Disziplinarergüsse soll ein älterer Kollege zu Papier bringen. Nachdem die Versammlung zur Kassenbuchführung Stellung genommen hatte, unterhielt man sich noch über die Leipziger Buchgewerbeausstellung.

Bauten. Am 8. März wurde hier die erste diesjährige Bezirksversammlung abgehalten. Da die bisherigen Versammlungen stets vormittags stattfanden, ließen der Besuch und auch das Interesse an den Verhandlungen oft sehr viel zu wünschen übrig. Um diesen Mangel abzufüllen, hatte der Vorstand die Versammlung für diesmal auf nachmittags 2 Uhr angesetzt. Daß dies ein guter Gedanke war, bewies die ansehnliche Besucherzahl; war doch der Vorort Bauten fast vollständig sowie die beiden größten Bezirksdruckorte Lössau mit sieben und Bischofswerda mit zwölf Mitgliedern vertreten. Gegen 2½ Uhr eröffnete Vorsitzender Schmiedel die Versammlung mit begrüßenden Worten an die erschienenen Kollegen und hieß besonders den ebenfalls anwesenden Gauvorsitzer Wendische (Dresden) herzlich willkommen. Aus der reichhaltigen Tagesordnung seien besonders hervorgehoben der vom Vorsitzenden erstattete Jahresbericht sowie Beschlusfassung über den Besuch der Buchgewerbeausstellung und die Abhaltung eines Johannistages. Den Kollegen wurde dringend angeraten, wenn irgend möglich, die Fahrt zur Ausstellung zu unternehmen. Von der Veranstaltung eines Bezirksjohannistages wurde im Hinblick auf die Ausstellungsreise für dieses Jahr abgesehen. Nachdem dieser Teil der Tagesordnung erledigt war, ergriff Kollege Wendische das Wort zu seinem angehängigten Vortrag über: „Die österreichische Tarifbewegung“. In ausführlicher Rede verbreitete sich Referent eingehend über die im österreichischen Tarifkampf zu überwindenden gewesenen Schwierigkeiten, an denen die Verhandlungen zu scheitern drohten, die aber dank der Ausdauer und lobenswerten Disziplin unserer österreichischen Kollegen doch noch zu einem befriedigenden Abschluß geführt wurden. Im Verlaufe seiner Rede freilich Kollege Wendische auch das Verhalten des Berliner Seelenverkäufers Keilung und die Beerdigung seines Opfers Gollinger. Nachdem Redner noch einen kleinen Ausblick auf die nächstmaligen Tarifverhandlungen im deutschen Buchdruckgewerbe gehalten, schloß er mit der ersten Mahnung an alle Anwesenden, fest zum Verband zu halten in guten, aber mehr noch in schweren Zeiten. Mit einem lauten Bravo und durch Erheben von den Plätzen wurde dem geschätzten Redner der Dank der Versammlung zum Ausdruck gebracht. Der Vorsitzende schloß hierauf mit einem Hoch auf den Verband die Versammlung. Der eigentliche Zweck der Versammlung ging dahin, die Neuausstretenden und Nichtmitglieder über unsern Verband aufzuklären. Vier Neuanmeldungen wurden für Ostern in Aussicht gestellt. — Um die Kollegen noch etwas länger beizumanhaltenden, war nach Schluß der Versammlung ein geselliges Beisammensein mit Angehörigen arrangiert worden.

Bayreuth. (Vierteljahrsbericht.) In der aufbelebten Generalversammlung am 14. Januar kam ein Brief aus Eger in Böhmen vom dortigen Vorstande zur Verlesung, nach welchem ein Bayreuther Kollege namens Fries in Eger Streikbrecherdienste verrichtete. Doch ist dieser Mensch selbst den ältesten Kollegen hier unbekannt. Wahrscheinlich hat dieser Unternehmerrbildung auch anderswo in gleicher Weise von sich hören lassen. Der Mitgliedsstand war am Jahresabschlusse 68, das Disziplinarergüsse betrug 914 Mk. Aus dem Jahresberichte ging hervor, daß der Versammlungsbesuch zufriedenstellend war. Doch soll nicht unerwähnt bleiben, daß es gerade die ältere Generation unsrer Kollegen, die den jüngeren ein Beispiel sein sollte, es vorzieht, den Versammlungen fernzubleiben, wobei wir aber trotzdem ihre frühere Tätigkeit für den Disziplinarergüsse stets in allen Ehren halten. Vielleicht tragen diese Zeiten dazu bei, daß sich unsre Älten wieder öfters einfinden. Die Vorstandswahl und die beiden Arbeitdelegierten wurden ohne Ausnahme wiedergewählt. — Im Februar fand keine Versammlung statt. — In der Versammlung am 21. März wurde zunächst das Andenken eines verstorbenen Kollegen gelehrt. Dann fand ein Gauvorsitzendenzentraler Erwähnung betreffs Obermündensittlichkeit. Die Vertrauensmänner resp. Druckereikassierer wurden angewiesen, für künftige Durchführung Sorge zu tragen. Hierauf hielt Vorsitzender Priester

Sozialgesetzgebung und bürgerliches Recht

Wer hat die Krankenkassenbeiträge für Lehrlinge, die kein Entgelt beziehen, zu zahlen?

Nach § 165 der Reichsversicherungsordnung sind in Zukunft neben den Arbeitern, Diensthofen, Gesellen und Gehilfen auch diejenigen Lehrlinge krankenkassenversicherungspflichtig, die vom Lehrherrn kein Entgelt beziehen. Unter Entgelt im Sinne der Reichsversicherungsordnung sind nach § 160 neben Gehalt oder Lohn auch Gewinnanteile, Sach- und andre Bezüge, die der Versicherte statt des Gehalts oder Lohnes oder neben ihm von dem Arbeitgeber oder einem Dritten erhält, zu verstehen. Mitsin müssen alle Lehrlinge, die vom Meister bzw. Lehrherrn keinerlei Entgelt, also auch nicht einmal Kost und Wohnung, erhalten, den zuständigen Krankenkassen als Mitglieder gemeldet werden.

Diese Zahl ist nicht gering, wenn man nur an die große Zahl Lehrlinge denkt in gewerblichen Kleinbetrieben und im Sande-gewerbe neben den Lehrlingen im Schneiderinnengewerbe usw., die meistens keine Vergütung erhalten. Und gerade diese Eltern befinden sich sehr häufig in den ärmlichsten und dürftigsten Verhältnissen, während ihre Kinder die Lehrzeit durchkosten müssen.

Hier entsteht nun häufig die Frage: „Wer hat die Krankenkassenbeiträge für Lehrlinge, welche kein Entgelt beziehen, zu zahlen?“ Nach der RVO. soll der Lehrherr an sich den ganzen Beitrag für Lehrlinge, die kein Entgelt beziehen, zahlen. Es ist dieses seitens der Eltern und Lehrlinge zu beachten. Eine Vereinbarung, daß der Lehrling seinen Anteil zahlen müßte, ist an sich ungültig und nach den §§ 139 und 140 der RVO. sogar strafbar. Als zulässig könnte allerdings eine Vereinbarung gelten, wenn der Vater des Lehrlings sich verpflichtete, den Anteil dem Lehrherrn zu erstatten. Diese Ansicht wird auch von den Kommentatoren Hoffmann und Kahn geteilt. Dagegen kann die oberste Verwaltungsbehörde nicht bestimmen, wie er seinen Beitragsanteil für die Krankenversicherung dem Lehrherrn erstatten soll. Der Absatz 2 des § 394 der RVO. ist nur da anwendbar, wo der Versicherte das Entgelt in Form von Sachbezügen oder von Dritten erhält.

Den andern Lehrlingskategorien, welche gegen Entgelt (Lohn oder Kostgeld) beschäftigt werden, kann der Anteil wöchentlich vom Lehrherrn abgezogen werden und muß an die zuständige Kasse nach den vorgeordneten Satzungenvorschriften gezahlt werden. Auch kann hier die oberste Verwaltungsbehörde bestimmen, wie dem Arbeitgeber der Beitragsanteil Versicherungspflichtiger aus ihrem Entgelt zu erstatten ist, wenn dieser aus Sachbezügen oder von Dritten gewährt wird. Sollte die Zahlung der Beiträge nicht rechtzeitig durch den Lehrherrn erfolgt sein, so hat demnach die zuständige Krankenkasse die Leistungspflichtigen den Erkrankten zukommen zu lassen. Die Kassenverwaltungen haben sich in solchen Fällen mit dem Lehrherrn des Versicherungspflichtigen zwecks Entrichtung

Das Buchgewerbe im Auslande

Belgien. Wie uns vom belgischen Zentralkomitee mitgeteilt wird, bestehen seit einiger Zeit Schwierigkeiten in der Druckerei der Zeitung „Nieuws van den Dag“ in Brüssel. Der „Direktor“ der Druckerei, nebenbei Rotationsmaschinenmeister, ist in letzter Zeit beständig auf der Suche nach deutschen Rotationsmaschinenmeistern (Nichtverbändlern), die er entweder mit dem Minimum oder, wenn möglich, sogar unter Tarif entlohnt. Der Herr Direktor (Albert Verbeke ist sein Name) hat das Bestreben, die Löhne der Drucker in der genannten Firma herunterzudrücken. Gegenwärtig hält er mit Hilfe eines nichtorganisierten Gehilfen den Betrieb aufrecht. Obwohl kaum anzunehmen ist, daß sich Rotationsmaschinenmeister finden werden, denen die Minimumskondition in Brüssel begehrenswert erscheint, ist eine besondere Warnung nicht angebracht. Da es vorgekommen ist, daß sich auch Nichtmitglieder an Kollegen von Saesendonck, den Vorsitzenden des belgischen Zentralkomitees, um Auskunft wandten und später doch in Firmen eintrafen, wo Konflikte bestanden, so wird in Zukunft nur noch an Verbandsmitglieder Auskunft erteilt werden. Jeder Anfragende muß sich deshalb durch den seiner Anfrage beigedruckten Stempel des Ortsvereins über seine Verbandsmitgliedschaft ausweisen, sonst erhält er keine Antwort.

Frankreich. Der Syndikalismus freibt, wie wir gelegentlich schon hervorgehoben, in gewerkschaftlichen Kreisen Frankreichs die absonderlichsten Blüten. In letzter Zeit hatten die Pariser Buchdrucker wieder einmal Gelegenheit, von der syndikalistischen Freiheit eine Probe zu bekommen. Kollege Bertoni, der in Genf nach 20jähriger Verbandsangehörigkeit ausgestreut war, anfänglich der letzten Tarifbewegung, hielt in Paris einen Vortrag über den wahren Syndikalismus. Trotz aller Widersprüche hörte man dem Referenten anderthalb Stunden zu. Als es später zur Diskussion über das Gehörte kommen sollte, brüllten die Gesinnungsgenossen Bertonis die Gegner einfach nieder, so daß diese gern auf eine Widerlegung der wahren syndikalistischen Lehren verzichteten. Studiert man die solche Versammlung in der Großstadt, schreibt unser Leserichtfasser, wo man die Elite der Kollegenchaft vermutet, so muß man sich wundern, um mit der „Guerre Sociale“ zu reden, wieviel Barbarei noch existiert.

In Gewerkschafts- und sonstigen Arbeiterkreisen hat übrigens der Ausschluß des seitherigen Sekretärs der Metallarbeiter, Merheim, berechtigtes Aufsehen erregt. Merheim zählte zu den Radikalen und hat sich das Mißtrauen seiner seitherigen Kollegen dadurch zugezogen, weil er zu ehrlich war, nachdem er seinen Irrtum eingesehen hatte, der radikalen Methode eine Grabrede zu halten. Man hat ihn wegen dieses Schwervergehens nicht

ein Referat über: „Die österreichische Bewegung und die Lehren, die wir daraus zu ziehen haben“. Beschlossen wurde, das Jubiläum in diesem Jahr am Orte zu feiern. Der Vorstand und drei weitere Kollegen werden das Fest arrangieren. Aus dem Jahresberichte des Gewerkschafts-Karrells ging hervor, daß im vergangenen Jahr eine überaus reiche Arbeit bewältigt werden mußte. Erwähnt muß auch werden, daß ein heiliges loganniertes „liberales“ Organ in einzig dastehender Weise die organisierte Arbeiterkraft nach Reichsverbandsmannier ständig verunglimpft. Hierauf wurde zur höchsten Brochüre Stellung genommen. Unter Punkt „Verschiedenes“ hatte man sich wieder mit dem Schmerzenshünd unter den biesigen Druckerinnen, der Firma Mühl, zu befassen. Bereits vergangenes Jahr hat diese Firma die früher gewährten Ferien wieder entzogen.

Berlin. (Bezirksversammlung vom 15. bis 19. März.) Tagesordnung: 1. Bericht von der Generalversammlung am 25. Februar; 2. Vortrag; 3. Verschiedenes. 1. Bezirk: Über die Generalversammlung berichtete Kollege Buhles. Dann hielt Reichstagsabgeordneter Grenz einen Vortrag: „Rückblick über die wirtschaftspolitischen Ereignisse“, der mit großer Aufmerksamkeit angehört und mit Beifall aufgenommen wurde. Kollege Krüger sprach über die am 12. März stattgehabte Vertrauensmännerversammlung. — 2. Bezirk: Kollege Gargard referierte über die Generalversammlung. Reichstagsabgeordneter Dr. Oskar Cohn hielt dann einen Vortrag: „Vom Koalitionsrecht und seinen Verletzungen“. Redner wies in seinen interessanten Ausführungen an zahlreichen Beispielen nach, wie den Gewerkschaften das Koalitionsrecht illusorisch gemacht wird, durch schändliche Bestimmungen und Verordnungen der untern Ausführungsbehörden, Oberpräsidenten und Polizeipräsidenten. Allein in den zehn Jahren 1896—1906 sind mehrere Tausend Verurteilungen wegen § 153 ergangen; ganz besonders liegt die Zahl von 1903 ab. Dies brachte der Referent mit dem Scheitern der Suchtsausvorlage in Zusammenhang. Lebhafter Beifall folgte den Ausführungen. — 3. Bezirk: Zum ersten Punkte der Tagesordnung gab Kollege Leder einen kurzen Bericht von der Generalversammlung, an den sich eine kurze Debatte anschloß. Der zum zweiten Punkt in Aussicht genommene Referent war nicht erschienen, weshalb der Vortrag zur nächsten Versammlung verlagert wurde. Kollege Zwirner gab dann einen eingehenden Bericht über die stattgehabte Vertrauensmännerversammlung des Berliner Gaus, der lebhaftes Interesse erweckte. — 4. Bezirk: Den Bericht von der Generalversammlung erstattete in ausführlicher Weise Kollege Marau. Reichstagsabgeordneter Bauer hielt dann einen interessanten Vortrag über den Kampf um das Koalitionsrecht, der mit großem Beifall aufgenommen wurde. Von der Vertrauensmännerversammlung berichtete Kollege Wiese. In der Diskussion sprachen einige Kollegen zum österreichischen Tarifkonflikte. — 5. Bezirk: Den Bericht von der Berliner Generalversammlung gab in vorzüglicher Weise Kollege Pieckh, dessen Ausführungen vom Bezirksleiter Adam und den Kollegen Kößler in einigen Punkten ergänzt wurden. Hierauf sprach Reichstagsabgeordneter Kollege Fischer (Hannover) über: „Die Sechse gegen das Koalitionsrecht“. In seinen Ausführungen gelang es dem Redner, die ungenügende Aufmerksamkeit der Versammlung zu lessen, und der reichliche Beifall bewies, daß er es verstanden hatte, der Kollegenchaft aus dem Herzen zu sprechen. Über die Vertrauensmännerversammlung berichtete dann Kollege Adam. — 6. Bezirk: Kollege Brkus gab in kurzen Zügen den Bericht von der Generalversammlung. Darauf erhielt Reichstagsabgeordneter Bichner das Wort zum Thema: „Koalitionsrecht“. Redner führte aus, daß sämtliche Scharfmacher eifrig am Werke seien, das Koalitionsrecht zu beseitigen. Durch die in Vorbereitung befindliche Strafprojektreform bleibe dem Arbeiter überhaupt kein Recht mehr übrig. Er kam dann auf die Zeit des Sozialistengesetzes zurück, in der fast sämtliche Arbeiterorganisationen zerstört wurden, und besprach dann die spätern Versuche, ein Suchtsausgesetz zu schaffen. Alles habe die Arbeiterchaft bisher überwunden, und es sei Pflicht der Arbeiter, sich mit allen Mitteln gegen eine Beschränkung des wenigen Rechts zur Wehr zu setzen. Unter „Verschiedenes“ berichtete Kollege Brkus noch von der Vertrauensmännerversammlung. — 7. Bezirk: Den Bericht von der Generalversammlung erstattete Kollege Pieckh. Aber das bedrohte Koalitionsrecht referierte Arbeitersekretär Ritter, dessen interessante Ausführungen von der Versammlung mit starkem Beifalle aufgenommen wurden. Von der Vertrauensmännerversammlung berichtete kurz Kollege Braun. 8. Bezirk: Nachdem Kollege Doffow einen kurzgefaßten Bericht von der letzten Berliner Generalversammlung gegeben hatte, referierte zum zweiten Punkte der Tagesordnung Reichstagsabgeordneter Kollege Sömann (Saalfeld) über den Wert des Koalitionsrechts. In durchaus selbständigen Worten führte der Referent der Versammlung den Kampf um das Koalitionsrecht vor Augen. Die Entstehung dieses Kampfes sei uralte und die Urteile je nach den Sitten und Gebräuchen der einzelnen Länder verschiedenartig. Nachdem im Jahre 1869 die Gewerbeordnung eingeführt worden war, kam schon 1873 seitens der Reaktionspartei ein Antrag, wonach das Koalitionsrecht beseitigt werden sollte. Das 1878 beschlossene Sozialistengesetz sei weniger gegen die Gewerkschaften, habe man doch während des Bestehens dieses Gesetzes 106 politische Vereine verboten und 118 gewerkschaftliche Unterstiftungsvereine aufgelöst. Redner erinnerte sodann an die verschiedenen Ausprüche im Kampfe gegen die Arbeiterchaft berüchtigt gewordener Staatsmänner und besprach dann die mit den Jahren immer wiederkehrenden Anträge, die auf eine Verschlechterung des Koalitionsrechts hinzielten. Auf einen Ausspruch des Professors Brentano hinweisend:

„Die deutschen Arbeiter haben zwar ein Koalitionsrecht, wenn sie es aber anwenden, werden sie bestraft“, zeigte der Referent an der Hand von zahllosen ergangenen Gerichtsurteilen, wie dies in der Praxis fast täglich der Fall ist. Nachdem der Referent noch den auf der Breslauer Prinzipalstagung beschlossenen „Fonds für besondere Zwecke“ gliedert und sich über die eventuelle Verwendung dieser gesammelten Gelder ausgelassen hatte, schloß er seine interessanten Ausführungen mit dem Appell, daß auch wir Buchdrucker alle Ursache hätten, zusammenzuhalten im Kampf um das Koalitionsrecht. Unter „Verschiedenes“ gab Kollege Ebel noch einen kurzen Bericht von der Vertrauensmännerversammlung. — 9. Bezirk: Kollege Söllner gab einen ausführlichen Bericht von der Generalversammlung. Hierauf referierte Gewerkschaftssekretär Hermann Müller über: „Technische Umwälzungen im graphischen Gewerbe“. Er besprach in seinem mit großem Beifall entgegengenommenen Vortrage besonders das Tiefdruck- und das Offsetverfahren. — 10. Bezirk: Zu Beginn der Versammlung widmete der neugewählte Bezirksleiter Tzigner seinem Vorgänger, Kollegen Lampe, einige Worte der Anerkennung für seine bisherige Tätigkeit. Reichstagsabgeordneter Körsien hielt dann ein gutdurchdachtes Referat über den Kampf um das Koalitionsrecht, das mit lebhaftem Beifall entgegengenommen wurde. Anschließend daran berichtete Kollege Greulich über die Generalversammlung und Kollege Tzigner über die Vertrauensmännerversammlung. — 11. Bezirk: Kollege Ebel gab einen Bericht über den Verlauf der Gaugeneralversammlung und Kollege Redakteur Paul John sprach über: „Das bedrohte Koalitionsrecht“. Sein belehrender Vortrag fand reichlichen Beifall. Aber die Vertrauensmännerversammlung vom 12. März berichtete Kollege Faber. Die Verammelten erklärten ihr Einverständnis mit den dort gemachten Ausführungen. — Unter „Verschiedenes“ wurde in allen Versammlungen darauf hingewiesen, daß es Ehrenpflicht jedes Kollegen ist, den „Korr.“ zu abonnieren und zu lesen. Die in der Vertrauensmännerversammlung vom Gauvorsitzende zum Ausdruck gebrachte Stellungnahme zu den Dokumenten Redhäufers wurde in den Versammlungen zur Kenntnis gebracht und gab in einigen zu kurzen Debatten Anlaß.

Berlin. Am 8. April begehrt Kollege Cäsar Müller, in der hiesigen Holbuchdruckerei Julius Sittensfeld beschäftigt, sein 50jähriges Berufs Jubiläum. Kollege Müller kommt aus Kempen in der Provinz Posen. Während seiner Wanderjahre konditionierte er in Leipzig, Nordhausen, Kassel, Bonn, Koblenz, Breslau und kam 1875 nach Berlin, überall die Gabne des Verbandes hochhaltend. Den ältern Berliner Kollegen wird Cäsar Müller besonders als Herausgeber des Unterhaltungsblattes „Deutsches Immergrün“ (1876) bekannt sein. Zu Ehren des Jubilars findet am 9. April eine Feier in den „Korona-Festhallen“, Kommandantenstraße 72, statt.

Bernau. (Vierteljahrsbericht.) Die am 10. Januar stattgehabte Versammlung war von 45 Kollegen besucht. Nach Erledigung des geschäftlichen Teils sowie des Kasienberichts, der über den günstigen Stand der Kasse Aufschluß gab, wurde der Kartellbericht gegeben. Hierauf erteilte Vorsitzender Tscharnke dem Kollegen Robert Braun (Berlin) das Wort zu seinem Vortrag: „Ein Rückblick auf das Jahr 1913“. Der Redner schilderte in längeren Ausführungen die Ereignisse des letzten Jahres, wobei er auch auf die Lobbewegungen unser österreichischen Kollegen zu sprechen kam, daraus die nötigen Schuldforderungen ziehend. Reicher Beifall besoldete den Redner am Schluß seiner Ausführungen. Eine Diskussion wurde nicht gewünscht. Der Vorsitzende dankte dem Referenten namens der Versammlung für seinen überaus lehrreichen Vortrag. — In der am 14. Februar abgehaltenen Versammlung waren 39 Kollegen anwesend. Eingang der Versammlung widmete Vorsitzender Tscharnke dem am 5. Januar in Jena verstorbenen Kollegen Gellich, der längere Zeit unserm Ortsverein angehört hat, einen warmen Nachruf. Die Versammlung ehrte das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen. Der Vorsitzende kam dann noch auf die Vorgänge in Tschchen-Bodenbach zu sprechen, indem er die Handlungsweise des Streikbrecheragenten Steiling in der richtigen Weise kennzeichnete. In der hierauf einsethenden Diskussion bezüglich der Vorgänge in Tschchen trafen sämtliche Redner der Aufsichtung des Vorhänders teil. Es gelangte schließlich eine vom Kollegen Ludwig gestellte Resolution zur einstimmigen Annahme, in welcher der Ortsverein Bernau den Kollegen von Tschchen-Bodenbach sowie der österreichischen Gesamtkollegenchaft über den an dem Kollegen Söfinger verübten Mord sein schmerzhaftes Bedauern ausspricht sowie den österreichischen Kollegen in ihrem aufopferungsvollen Kampfe seine herzlichsten Sympathien ausdrückt. Es wurde noch eine Kommission zu der am 10. Mai d. J. in unser aller Hauptstadt stattfindenden Wanderversammlung des Brandenburgischen Maschinen-seherversains gewählt und einige wichtige Interna erledigt. — Die am 14. März stattgehabte Versammlung war von 27 Kollegen besucht. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Mitteilungen kam Vorsitzender Tscharnke auf die hiesige Brochüre zu sprechen. Nach Erledigung einiger Kartellangelegenheiten erteilte der Vorsitzende dem Kollegen Albrecht (Berlin) das Wort zu seinem Vortrage: „Die gegnerischen Strömungen“. Der Redner behandelte in seinen Darlegungen im wesentlichen die in letzter Zeit seitens der „Zeitschrift“ sowie des Gutenbergsbundes auf den Verband erfolgten Angriffe und deren Zurückweisung durch den „Korr.“. Reicher Beifall besoldete den Referenten am Schluß seiner Ausführungen. In der Diskussion trat noch besonders Kollege Ludwig den Ausführungen des Referenten bei. Der Vorsitzende dankte

hierauf dem Vortragenden namens der Versammlung für seine lehrreichen Darlegungen, mit deren Inhalt wohl jeder einverstanden sein könne. Hierauf wurden noch einige wichtige Interna erledigt.

Hg. Hannover. Am 4. April begehrt der Maschinenmeister Karl Conradi sein 50jähriges Buchdruckerjubiläum. Kollege Conradi gehört seit seinem Auslernen dem Verband an (45 Jahre) und hat alle Bewegungen mitgemacht. Aus Anlaß seines Jubiläums findet am Sonnabend, dem 4. April, abends, eine kollegiale Feier bei Triebold, Volgersweg 54, statt.

Silbburghausen. (Bezirksmaschinenmeisterverein.) Einen zufriedenstellenden Besuch hatte unsere Bezirksversammlung am 22. März in Sonneberg. Aus dem geschäftlichen Teil ist hervorzuheben, daß sich sechs neue Mitglieder aus Sonneberg und je ein Mitglied aus Eisfeld und Themar unserm Verein angeschlossen haben. Als Vorsitzender wurde Kollege F. Berghof (Silbburghausen) wiedergewählt. Das Zirkular der Zentralkommission betreffs der Buchgewerbeausstellung in Leipzig wurde besprochen und Kollege Wilhelm Erleb (Meiningen) als Delegierter zum Kongreß in Leipzig gewählt. Jedem Besucher der „Bugra“ wird ein Beitrag zu den Kosten aus der Bezirkskasse gewährt. Weiter wurde beschlossen, Kundsendungen von Druckmustern aus der Praxis zusammenzufassen und den Mitgliedern zur weitem Fortbildung zu überlassen. Die nächste Versammlung soll Anfang Oktober in Weisdorf stattfinden, wozu möglichst ein Referent gewonnen werden soll.

Leipzig. Am 2. April ist es dem Kollegen Wilhelm Sperling, geboren 1850 in Habelschwerdt i. Schl., vergönnt, auf eine 50jährige Tätigkeit als Schriftsetzer zurückzublicken. Kollege Sperling ist zurzeit bei der Firma Wegber & Wittig (Eisfeld) beschäftigt.

Leipzig. Am 29. März war es dem Kollegen Richard Hieronymus bei der Firma B. G. Seubner vergönnt, sein 50jähriges Berufs Jubiläum zu feiern. Aus Anlaß dessen wurde der Jubilar von seinen Kollegen in der bisher üblichen Weise geehrt.

Mains. (Maschinenseher. — Quartalsbericht.) In der am 11. Januar abgehaltenen Generalversammlung wurden Jahres- und Kasienbericht ohne weitere Debatte genehmigt. Die Vorstandswahl fand rasche Erledigung, indem der alte Vorstand mit Ausnahme eines Beisitzers, für den eine Neuwahl stattfinden mußte, durch Juro wieder gewählt wurde. Eine rege technische Aussprache bildete den Schluß der Versammlung. — Verschiedener Umstände wegen fand die nächste Versammlung erst am 22. März statt. In dieser wies der Vorsitzende besonders auf die Leipziger „Bugra“ hin. Er forderte zu reger Betätigung an dem am 6. April hier stattfindenden Lichtbildervortrag über diele auf. Die Artikel „Maschinenmeister“ im „Korr.“ fanden scharfe Beurteilung. Kollege Herlein (Wiesbaden) erklärte an einem von ihm selbst gefertigten Modelle den neuen Spaltonterrapparat an der Vintolpe. Reicher Beifall lohnte die vor trefflichen Ausführungen. Die Technische Kommission besprach verschiedene technische Neuerungen. Eine Aussprache über den alljährlichen gemeinsamen Maschinenseherausflug beschloß die anregend verlaufene Versammlung.

K. Nordhausen. In der letzten Monatsversammlung gab Vorsitzender Keil zunächst die Beschlüsse der letzten Bezirksleiterkonferenz bekannt. Es folgte sodann der Kasienbericht und der Jahresbericht vom Gewerkschaftskartell. Nach Erledigung verschiedener Punkte innerer Natur kam man auf die bewußte Leipziger Brochüre zu sprechen. Dann folgten einige Mitteilungen über das diesjährige Stiftungsfest.

△ Offenbach a. M. (Bezirksversammlung am 21. März.) Nachdem eine Aufnahme vollzogen und auf die am 6. April beginnende Überfunktionsfrist, die eine peinlich genaue Ausfüllung erfordert, hingewiesen, nahmen die Anwesenden einen Vortrag des Redakteurs Herrn Georg Raul entgegen, betitelt: „Was hat Kasse der deutschen Gewerkschaftsbewegung gegeben?“ Die Aufmerksamkeit während des Vortrags sowie der ihm am Schluß gezollte Beifall bewiesen dem Referenten, daß dem Vortrage von den Anwesenden volles Verständnis entgegengebracht wurde. Eine hierauf folgende Aussprache über die internationale Buchgewerbeausstellung in Leipzig zeltigte eine längere Debatte. Ein Vorschlag, den Ausstellungsbesuchern aus der Bezirkskasse einen kleinen Zuschuß zu gewähren, wurde abgelehnt. Zum Schluß kamen noch die „Dokumente eines Sterbenden“ zur Sprache. Auch die daraufhin erschienenen „Werbefchriften“ des Gutenbergsbundes erfuhr die ihnen gebührende Beachtung. Hoffentlich finden diese die nötige Verwendung dort, wo hin man nur zu Fuß gehen kann.

F. Stuttgart. (Maschinenmeisterverein. — Vierteljahrsbericht.) Eine Versammlung am 1. Februar, die zur Besprechung der Neujahrskarten diente, hatte unter starker Interessiertheit der Mitglieder zu leiden. Die Druckfachen wurden im ganzen als gut bezeichnet. — Eine Vorstandskonferenz der lieben Vereine des Gaus Württemberg am 8. März hatte über den künftigen Zusammenschluß der Vereine zu beraten, da die Mehrzahl der Vereine mit dem jetzigen Modus nicht zufrieden war. Die Konferenz beschloß, vorbehaltlich der Zustimmung der 16. ordentlichen Generalversammlung des Stuttgarter Vereins, die Gründung eines Bezirksvereins mit paritätisch befehltem Ausschuss und eigener Kasse. — Die am 14. März stattgehabte Generalversammlung lehnte die Bezirksgründung mit großer Majorität ab, da nachzuweisen war, daß drei Fünftel der Jahreserinnahmen die Zentralkommission erhalte und weitere drei Fünftel der Bezirkskasse zuzuführen würden, so daß dem Vereine für eigne Veranstaltungen zu wenig verbleibe.

Gleichzeitig wurde beschlossen, für nächstes Jahr eine Betragserhöhung vorzubereiten. Im Ausschusse trat nur insofern eine kleine Änderung ein, als der Schriftführer und ein Beisitzer ihre Posten tauschten. Lebhaftes Interesse wird hier an der Frage genommen, ob die Eisenbahndirektion den Besuchern der Leipziger Ausstellung dadurch entgegenkommen, daß man eine einfache Fahrkarte nach Abstemplung in der Ausstellung zur freien Rückfahrt benutzen darf.

K. Stuttgart. (Maschinenlehrer.) Ihre erste Monatsversammlung im neuen Vereinsjahre fand am 22. März statt. Durch verschiedene ungünstige Umstände veranlaßt, ließ der Besuch im Vergleiche zu den letzten Versammlungen leider zu wünschen übrig. Ausgenommen wurden vier Kollegen. Nach den Vereinsmitteilungen gab an Stelle des verabschiedeten Kassierers der Schriftführer den Kassenbericht der Stuttgarter Kasse, dem zu entnehmen ist, daß sich der Kassenbestand gegen das Vorjahr etwas gehoben hat. Unter „Technischem“ hielt Kollege Müllig einen Vortrag über den neuesten Spantionierapparat an der Lokomotive. In die Technische Kommission wurden für jedes Enksten zwei Vertreter gewählt. Zu begrüßen ist, daß die Kollegen sich dieses Jahr ohne Sträuben bereit erklärten, die Wahl anzunehmen. Kollege Metzger erstattete ein Referat über die eingelaufenen Jahresberichte. Der Vortragende führte u. a. aus, daß in all diesen Berichten den vorjährigen „Zeitschrift“-Artikeln scharf entgegengetreten werde. Mit dem Resultate der Danziger Generalversammlung (in welchem Betrage? Red.) habe sich die Mehrzahl abgefunden. Weiter kämen fast überall bei dieselben Klagen über scharfe Kontrolle, während der Lohn so niedrig wie möglich gehalten werde. Namentlich werde bei Konditionswechsel der Nachrückende meistens schlechter bezahlt. Überall hätten die Prinzipale auch das Bestreben, möglichst viel Reservekräfte heranzuziehen. Die weiteren Punkte betrafen interne Angelegenheiten.

N. Wolfenbüttel. (Vierteljahrsbericht.) In dem am 17. Januar abgehaltenen Versammlung wurde nach Erledigung einiger geschäftlicher Mitteilungen der Kassenbericht vom letzten Quartale 1913 gegeben und genehmigt. Für den vom Bildungsausschusse zu veranlassenden Vortragszyklus wurden 5 Mh. bewilligt. — Am 24. Januar fand unter 13. Sitzungstag, das unter Mitwirkung der Liedertafel „Gutenberg“ (Braunschweig) und unierer „Typographia“ stattfand und daher die Gestalt eines Niederabends zeigte. Ihre junge Sängerschar hatte gegenüber dem wohlgeschulten starken Chöre der Braunschweiger einen schweren Stand, aber sie bewies doch, daß auch ein kleiner Chor bei erstem Wollen Gutes zu leisten imstande ist. Das Fest verlief aufs Beste, und es sei den Braunschweiger Sängern auch hier nochmals für freundliche Mitwirkung gedankt. — Einen schönen Beweis ihrer Opferwilligkeit gaben die Kollegen bei der Sammlung für die Familie des von Mörderhand getalenen Kollegen Solinger, die den Betrag von 16 Mh. ergab. — Die Februarversammlung lief aus. — Die Versammlung vom 21. März nahm die Abrechnung vom Sitzungstag entgegen, der Kassenbericht wurde erstattet und es erfolgte eine Besprechung über die Buchgewerbeanstellung. Dann beschloß sie die Versammlung mit der Klobischen Broschüre.

○○○○○○ Rundschau ○○○○○○

Ferien! Die Buchdruckerei Rosenthal & Co., Berlin NW 21, bewilligte ihrem Personale Ferien mit folgender Karenz: Nach 5 Jahren 3 Tage, nach 10 Jahren 4 Tage, nach 15 Jahren 5 Tage, nach 20 Jahren 6 Tage. In den Genuss der Vergünstigung treten 19 Personen. Der seit mehreren Jahren für das Gesamtpersonal bewilligte freie Tag zu einer gemeinsamen Partie bleibt ebenfalls bestehen.

Meisterprüfungen. Die Meisterprüfung haben folgende Kollegen bestanden: Ewald Geipel, Valentin Rafaj, Willi Reimann, Cuno Sachs, Alfred Todleben und Albert Weim in Plauen, ferner Karl Hager in Zweibrücken.

Koloniale Beschlüsse. Im „Kölnischen Lokalanzeiger“ vom 25. März d. J. bringt sich die Geschäftsstelle des Vereins Kölnischer Buchdruckereibesitzer als Vermittlungsstelle für Buchdruckerlehrlinge in Empfehlung. Es wird dabei jedoch sehr einseitig verfahren, indem der Buchdruckerberuf lediglich als einer der bestbezahlten Berufe bezeichnet wird, dem recht viele gesunde und begabte Knaben zugeführt werden sollten. Daß jedoch der Buchdruckerberuf, ganz abgesehen von der sehr strittigen „besten“ Bezahlung, aber auch zu jenen Berufen zu zählen ist, die von Jahr zu Jahr mit ständig fortschreitender Mechanisierung des Arbeitsprozesses durch Maschinen und neue Arbeitsverfahren ein größeres Berufsrisiko mit sich bringen und infolgedessen die Sicherheit künftiger Arbeitsgelegenheit schon für die jetzige Generation immer fragwürdiger wird, das wird bei diesem Lockruf nach Bestreitungen vollständig übergangen. Die Hauptsache scheint den Arbeitern dieser Art zu sein, daß die Zahl der beruflich abhängigen Arbeitskräfte eine immer größere und dadurch die Konkurrenz auf dem Arbeitsmarkt in Zukunft für die Buchdruckerberufe noch günstiger wird als bisher. Angesichts der Tatsache aber, daß gerade in den letzten Jahren die Zahl der arbeitslosen Buchdrucker immer größer geworden ist, wozu sich ja die in Frage kommenden Herren in Köln persönlich überzeugen könnten, wenn sie wollten, kann man daher eine solche Art der Werbung nicht als zu erkennen gibt, mit gutem Recht als Irreführung der Öffentlichkeit bezeichnen.

Ein Tageszeitung als Gratisbeilage beim Kolonialwareneinkauf. Ein Kolonialwarenhändler in Regensburg,

dessen Kundenschaft anscheinend nur durch besondere Lockmittel bei guter Laune erhalten werden kann, machte dieser Tage auf dem Zirkularwege bekannt, daß er ab 1. April seiner geehrten Kundenschaft den „Regensburger Anzeiger“ bei Einkäufen gratis abgebe. Was doch manche Leute für wunderliche Ansichten über den Wert ihrer Waren oder sonstiger Erzeugnisse haben!

Abdrucke oder Abdrücke? In der „Sprache des Deutschen Sprachvereins“ war kürzlich folgendes zu lesen: „Erfreulicherweise übersendet man neuerdings nicht mehr ‚Cemplare‘ einer Schrift oder eines Buches, sondern ‚Abdrucke‘. Gleichzeitig mit dieser an und für sich gewiß erfreulichen Verbeugung droht aber eine sprachliche Mißbildung sich einzubürgern. Immer häufiger liest man nämlich: ‚Wir übersenden Ihnen zehn Abdrücke unres Aufrufs‘, oder: ‚Weitere Abdrücke stehen in beliebiger Zahl zur Verfügung‘ usw. Also Abdrücke? Nein, Abdrucke! muß es selbstverständlich heißen. Man sammelt zwar auf einer Reise Eindrücke, man fertigt Wachs- und Gipsabdrücke, man benutzt Fingerabdrücke zur Ermittlung von Verbrechern, aber wo es sich um die Erzeugnisse der graphischen, d. h. vervielfältigenden Künste handelt, heißt die Mehrzahl von Druck immer Drucke, nicht Drücke. Sonst käme man zu allerliebsten Sprachunarten. Man würde dann in einer Gemäldesammlung neben wertvollen Gemälden auch wertlose Striche entdecken, während es doch Striche sind; man würde die ältesten Erzeugnisse der Buchdruckerkunst nicht als Wiegendrucke, sondern als Wiegendrucke bewundern; man würde bei Viehabdrücken wohl gar an die zärtliche Umarmung eines verliebten Paares denken, während man doch Viehabdrücke meint; Licht- und Kupferdrucke würden sie in eben solche Drücke verwandeln, und von vergriffenen Werken könnten keine Neudrucke, sondern nur noch Neudrucke hergestellt werden. Auch bei der Abgabe der Steuererklärung müßte man nicht die Vordrucke genau beachten, sondern die Vorbrücke, und was dergleichen Unsinn mehr wäre. Also nochmals: Abdrucke, nicht Abdrücke! Alle Zeitungen werden gegeben, dies abzudrücken — aber bei Liebe nicht abzudrücken!“

Nach eine Konkurrenzgründung gegen die „Volksfürsorge“. In die Reihe der nach der „Volksfürsorge“ gegründeten Versicherungen, zum Konkurrenzkampf gegen die „Volksfürsorge“ berufen, ist noch ein neues Versicherungsgebilde getreten. Der welffälische Provinziallandtag beschloß sich mit dem Berichte des Landeshauptmanns über die Ziele der sogenannten öffentlichen Lebensversicherung, worin es heißt: „Die öffentliche Lebensversicherung hat vom Beginn ihrer Tätigkeit an die Volksversicherung im Sinn einer gemeinnützigen Wohlfahrtsanstellung in ihr Programm aufgenommen. Sie beabsichtigt jedoch, diesen Geschäftszweig erst nach gründlicher Organisation der großen Lebensversicherung durchzuführen. Bekanntlich wurde aber bereits im Juli 1913 die sozialdemokratische Volksversicherungsaktiengesellschaft ‚Die Volksfürsorge‘ ins Leben gerufen und gleich mit großer Kraft verbreitet. Infolge der Bedenken gegen dies Unternehmen wurde die öffentliche Lebensversicherung gezwungen, auch ihrerseits die Volksversicherung vor der Zeit aufzunehmen.“ Entgegen dem Rate des Landeshauptmanns, vorläufig von der Errichtung einer Lebensversicherungsanstalt in Westfalen abzusehen, weil über die Werbekraft des Versicherungsgedankens in Westfalen noch Erfahrungen zu machen seien, beschloß eine eingesezte Kommission, dem Landtage die Errichtung der Anstalt vorzuschlagen. Der Oberbürgermeister Cuno von Hagen bejahte, im Reichstag und in der Öffentlichkeit hätten Vertreter der sozialdemokratischen Partei die „Volksfürsorge“ als Sache der sozialdemokratischen Partei hingestellt. Oberbürgermeister Cuno hält sich nach berithimten Muffern nicht an die „Volksfürsorge“ und ihr Wirken — für ihn sind maßgebend schwer kontrollierbare, zum Teil jedenfalls einseitige Anschauungen von Personen, die mit der „Volksfürsorge“ direkt nichts zu tun haben. Er tritt bezeichnenderweise für die öffentlich-rechtliche Lebensversicherung nur deswegen ein, weil sie nach seiner Meinung ein Gegengewicht gegen die „Volksfürsorge“ ist. Und man halte es nur deswegen so eilig, weil man glaube, der „Volksfürsorge“ in Westfalen das Wasser abgraben zu können. Der Provinziallandtag hat dem Vorschlage der Kommission zugestimmt und 50000 Mh. aus den Mitteln der Landesbank für die Vorarbeiten bewilligt. Das Stammkapital der Anstalt soll 1 Million Mark betragen.

Verlöbte gegen die gesellschaftlichen Arbeiterkassenbestimmungen. Die amtliche Statistik verzeichnet für die Jahre 1907 und 1912 folgende Verlöbte der Unternehmer gegen die Arbeiterkassenbestimmungen in Deutschland, die zur Anzeige und Verurteilung gelangt sind:

	1907	1912
Lohnzahlung	37	32
Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern	2114	2714
Ruhezeit und Mittagspause	222	369
Gezeichnete Zeugnisse oder Arbeitsbücher	2	4
Sonntagsruhe	8835	13553
Verbotshaus	2219	3677
Reduzierte Beschäftigung	—	63
Vordrücken zum Schutze der Arbeiter (§ 147 Nr. 4 der Gewerbeordnung)	2195	1789
Arbeitsordnung	29	53
	15653	22254

Zur Entwicklung des ortsüblichen Tageslohns. Bekanntlich wird der ortsübliche Tageslohn von der zuständigen Behörde getrennt festgesetzt für männliche erwachsene, weibliche erwachsene, männliche jugendliche (unter 16 Jahren) und weibliche jugendliche Arbeitskräfte. Aus nachstehen-

der Übersicht ist die durchschnittliche Entwicklung der ortsüblichen Tageslöhne für männliche erwachsene Arbeiter seit dem Jahre 1884 zu ersehen:

	1884	1912	Zunahme
	Mh.	Mh.	Proz.
Berlin	2.10	3.60	50
Köln	2.50	3.25	30
Breslau	1.60	3,—	88
Frankfurt a. M.	2.40	3.40	42
Düsseldorf	2.40	3.50	46
Charlottenburg	2,—	3.60	80
Halle a. S.	2.10	3.30	57
Stettin	2,—	3,—	50
Eisfeld	2.40	3,—	25
Rostock	1.80	2,—	11
Bielefeld	1.80	3,—	67
Mülheim a. Rh.	2.50	3.25	30
Bochum	2.20	3.20	50
Hamburg	2.50	3.40	36
München	2.30	3.70	61
Leipzig	2,—	3.50	75
Mannheim	2.30	3.70	61
Dresden	1.80	3.30	83
Nürnberg	2,—	3.40	70
Chemnitz	2,—	3,—	50
Bremen	2.50	3.60	44
Ludwigshafen	1.60	3.40	113
Brandenburg	2,—	2.40	20
Offenbach	2,—	3,—	50
Zwickau	1.80	2.90	61
Linden	1.50	3,—	100

Wie man sieht, beträgt die Vermehrung der Ortslöhne zwischen 11 und 113 Proz. Im Durchschnitt dürfte in diesen 28 Jahren der Satz um 50 Proz. gestiegen sein. Die höchsten Ortslöhne weisen gegenwärtig die beiden süddeutschen Städte Mannheim und München mit 3,70 Mh. für erwachsene männliche Arbeiter auf. Ihnen folgt Groß-Berlin, also Berlin mit Charlottenburg, Schöneberg, Wilmersdorf, Nickenberg usw., wo der Ortslohn überall gleichmäßig auf 3,60 Mh. festgelegt ist. Die gleiche Höhe hat er noch in Bremen. Den niedrigsten Ortslohn hat heute Rostock mit nur 2 Mh. für erwachsene männliche Arbeiter. Die Löhne für die andern drei Kategorien sind natürlich entsprechend niedriger. So zählt Groß-Berlin gegenüber einem Ortslohn von 3,60 Mh. an erwachsene männliche 2,20 Mh. an erwachsene weibliche, 1,80 Mh. an jugendliche männliche und 1,40 Mh. an jugendliche weibliche Arbeiter. In München sind die vier Sätze: 3,70, 2,20, 1,90 und 1,60 Mh., in Frankfurt a. M. 3,40, 2,50, 2,00 und 1,40 Mh., in Dresden 3,30, 2,10, 1,80 und 1,20 Mh. Im allgemeinen beziehen die weiblichen erwachsenen Arbeiter etwa zwei Drittel und die jugendlichen männlichen etwa die Hälfte der erwachsenen männlichen Arbeiter.

Die Wissenschaft und die Konsumvereine. Es ist das traurige Schicksal des Kleinhandels, seine Forderungen „wissenschaftlich“ in einer Weise vertreten zu sehen, die mit rechter Wissenschaft nichts zu tun hat. Eine Händlerzeitung erzählte kürzlich mit erster Miene, die Selbgebung habe die Genossenschaften des Kleingewerbes anders zu behandeln als die Konsumgenossenschaften. Die Genossenschaften des Handwerks oder des Detailhandels dienen der Beförderung und Stärkung der Produktionsverhältnisse, sie fördern Staat und Gesellschaft, die Konsumvereine dagegen üben einen zerstörenden und zerlegenden Einfluß auf den ihrer Meinung nach für die Volkswirtschaft unentbehrlichen Detailhandel aus. Die Konsumvereine drücken die Produktion herab und korrumpieren sie. Auf diese volkswirtschaftliche Weisheit fehlen einisch Worte zur Erwidrerung. Hier ist auf einmal zu viel Schrobenes an einer Stelle aufgetaucht. Es ist gerade so, als ob unsre Mittelstandsreferer eine ganz andre Sprache sprächen als gewöhnliche Menschen. Wenn die Konsumvereine Plan und Regelung in die Produktion hineinbringen, so steht der rechte Mittelständler das genaue Gegenteil. Auf der gleichen Höhe sachlicher Beurteilung stehen folgende Sätze: „Durch den Internationalen Verband zum Studium der Verhältnisse des Mittelstandes, zu dem u. a. namhafte Gelehrte und hohe Staatsbeamte der mitteleuropäischen Staaten gehören, ist wissenschaftlich festgestellt, daß die Bekämpfung der konzentrischen Formen des Kleinhandels, der Warenhäuser und Konsumvereine sich aus dem Grund als notwendig erweise, weil diese Konzentrationsform das ganze Gesellschaftsleben gefährdet, und weil dieses Handelssystem als ein minderwertiges und rückwärtsgezeichnet bezeichnet werden muß.“ Die namhaften Gelehrten und hohen Staatsbeamten der mitteleuropäischen Staaten, die „wissenschaftlich“ festgestellt, daß das Konsumvereinswesen minderwertig und rückwärts ist, sind um diese „wissenschaftliche“ Leistung wahrlich nicht zu beneiden. Es scheint bei diesen Leistungen etwas sehr viel Voraussetzung mitgeprochen zu haben. Im übrigen zeigt sich auch bei diesem Anlasse wieder, daß unsre Kleinbändler sehr gut gelernt haben, zu schreiben und immer wieder zu schreiben, selbst dann, wenn sich überall Stimmen hören lassen, die Mittelstandschutz versprechen. Gene Helfer des Kleinhandels gehen anscheinend von der Annahme aus, alle Klagen des Kleinhandels über die Bedrohung seiner Existenz durch fortgebildete Wirtschaftsformen seien von jedem Irrtum weit entfernt. Wenn diese Auffassung auch in jedem Falle leicht als irrtümlich nachgewiesen werden kann, so sollten doch die Konsumisten nicht zögern, dem Geschrei des Kleinhandels die einzige zutreffende Antwort zu geben, nämlich jene, ihre Konsumkraft in den Genossenschaften zu sammeln.

Die Fleischpreise von 1909 bis 1913. Das „Reichsarbeitsblatt“ bringt in seiner letzten Nummer eine Zusammenstellung über die Entwicklung der Fleischpreise im (Fortsetzung in der Beilage.)

Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

Einzelnummern 5 Pfennig das Exemplar, solche mit älterem Erscheinungsdatum bis zu 25 Pfennig.

Beilage zu Nr. 38 — Leipzig, den 2. April 1914

Redaktionschluss: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh zur jeweilig nächsten Nummer.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

Laufe der letzten fünf Jahre in den einzelnen Städten, die die unantastbare Verteuerung dieses nächst dem Brote wichtigsten Nahrungsmittels kennzeichnen. Wir geben in nachfolgendem die Zahlen für Berlin, Magdeburg und Mannheim, dreier wichtiger deutscher Marktorte, wieder. Es kostete dort das Kilogramm im Kleinhandel in Pfennigen:

	1909	1912	1913	Gesamtsteigerung in Proz.	
Rindfleisch	Berlin	161	186	182	13,0
	Magdeburg	178	201	209	16,9
	Mannheim	144	181	174	20,8
Schweinefleisch	Berlin	153	159	159	3,9
	Magdeburg	168	177	187	11,3
	Mannheim	173	183	187	8,6
Kalbfleisch	Berlin	186	201	201	8,0
	Magdeburg	192	225	233	21,3
	Mannheim	179	196	200	11,7
Sammelfleisch	Berlin	169	190	196	15,9
	Magdeburg	175	200	214	22,3
	Mannheim	152	183	180	18,5

Die anhaltende Steigerung der Fleischpreise findet ihre hinreichende Erklärung in der Abnahme des deutschen Viehbestandes. Trotz der Einfuhrzölle und Einfuhrverbote, mit denen angeblich unsere heimische Viehproduktion angeregt und zur Versorgung des Inlandmarktes erzogen werden sollte, und trotz einer Vermehrung der Bevölkerung um etwa 3 Millionen hat der deutsche Viehbestand seit 1908 mit Ausnahme der Vorkrieger Jahre einen Rückgang erfahren. Es sank der Bestand an Rindvieh von 2726062 auf 2649943 im Jahre 1913 oder um 76119, der an Ziegen von 5795774 auf 4967477 oder um 831295, der an Schafen von 2280826 auf 2092989 oder um 187837, der an Flegeln von 484753 auf 469798 oder um 14955, während allein die Schweine sich von 16508482 auf 17872028 oder um 1363545 Stück vermehrten.

Literarisches

„Koloriertafeln für Buchdrucker.“ Von E. Brandt. Der Herausgeber dieser Koloriertafeln, Kollege E. Brandt, ist Gründer der Typographischen Gesellschaft in Hamburg und seit 15 Jahren auf dem Gebiete der Fortbildungsbestrebungen für Buchdrucker mit Erfolg tätig. Aus seinen reichen Erfahrungen heraus sind die vorliegenden Koloriertafeln entstanden und können als praktische Lehrmittel für Kurse und zum Selbstunterrichte für Lehrlinge, jüngere und ältere Gehilfen, die sich in der farbigen Abzählung ausbilden wollen, bestens empfohlen werden. Den Koloriertafeln ist eine Farbenerklärung sowie eine Anleitung zum Kolorieren beigegeben. Die Zahl der Koloriertafeln beträgt zehn und der Preis für das ganze in halber Aufmachung 2,50 Mk. und Porto im Einzelbezug; bei Massenbezug entsprechend billiger. Zu beziehen von der Buchgewerblichen Kunstausfall Hofmann & Co., G. m. b. H., in Bergedorf-Hamburg, Bahnstraße 3.

„Wie gelangt ein Unfallverletzter zu einer Entschädigung?“ Ein Führer durch das Unfallversicherungsverfahren. Mit Mustern für Eingaben und einem Verzeichnis unentgeltlicher Rechtsauskunftstellen. Von Dr. Rudolf Schlotmann, Regierungsrat und ständiges Mitglied des Reichsversicherungsamts. Verlag von Julius Springer in Berlin. Kartonierte Einzelpreis 1,20 Mk.; 50 Exemplare und mehr je 1 Mk.; 100 Exemplare und mehr je 90 Pf. Das Buch umfasst 123 Seiten Oktavformat. Der Inhalt des Buchs ist, soweit es sich um die gesetzlichen Bestimmungen und deren Erklärung handelt, abstrakt. In der Reihenfolge der Adressenverzeichnis der Auskunftstellen für die Arbeiterschaft vertritt es jedoch durch Vortragsform aller nationalen, vaterländischen, christlichen und kirchlichen Einrichtungen dieser Art vor jene der freien Gewerkschaften eine Tendenz, das man es den Mitgliedern der letzteren nicht vermissen könnte, wenn sie in der Berücksichtigung dieses Buchleins die gleiche Distanz einhalten würden. Doch wir brauchen nicht so kleinlich zu sein; denn die Prinzipien der freien Gewerkschaftler kommen noch lange nicht ins Wanken, wenn sie in stilligen Fragen auch einmal ein Buch benutzen, das von einem Verfasser stammt, der vielleicht mehr aus äußeren als inneren Gründen die Einrichtungen der freien Gewerkschaften am liebsten totgeschwiegen hätte, obwohl sie sowohl ihres Ursprungs wie ihrer Bedeutung nach an erster Stelle hätten aufgeführt werden müssen. Benutzen wir also das neue Büchlein, wenn es not tut, und denken wir daran, daß es eben ein deutscher Staatsbeamter geschrieben hat, der es zwar gut meinte, im übrigen aber nicht anders durfte.

Verschiedene Eingänge.

„Archiv für Buchgewerbe.“ Begründet von Alexander Waldow. Herausgegeben vom Deutschen Buchgewerbeverein. 51. Band. Heft 2. Jährlich zwölf Hefte zum Preise von 12 Mk.; Einzelheft 1,50 Mk., Doppelheft 3 Mk. Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder durch den Verlag des Deutschen Buchgewerbevereins in Leipzig, Dolsstraße 1.

„Bodenreform.“ Organ der Bodenreformer. Erscheint am 5. und 20. jeden Monats. Nr. 6. 25. Jahrgang.

„Für Alle Welt.“ Illustrierte Zeitschrift. Verlag: Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin. XX. Jahrgang, Heft 16 und 17. Preis 40 Pf.

„Moderne Kunst.“ illustrierte Zeitschrift. Verlag von Rich. Bong, Berlin. XXVIII. Jahrgang, Heft 14. Preis des Heftes 60 Pf.

„Die Neue Zeit.“ Wochenschrift der deutschen Sozialdemokratie. Verlag von J. H. W. Dieb Nachf. in Stuttgart. Heft 26. 32. Jahrgang. Erster Band. Preis 25 Pf. pro Heft, vierteljährlich 3,25 Mk.

„In Freien Stunden.“ Romane und Erzählungen für das arbeitende Volk. Verlag: Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW 68, Lindenstraße 69. XVIII. Jahrgang. Hefte 10–12. Preis pro Heft 10 Pf.

„Der politische Streik.“ Von H. Laufberg. VII und 260 Seiten. Preis broschiert 2 Mk., gebunden 2,50 Mk. Band 54 der Internationalen Bibliothek. Aus dem Englische sei hervorgehoben: Vom Charismus zur russischen Revolution. 1. Der heilige Monat. 2. Berufskampf und politischer Streik. 3. Der politische Streik in der russischen Revolution. — Die deutsche Disziplin. 1. Der Stand der Theorie. 2. Der Köhler Gewerkschaftskongress. 3. Die Parteitage von Jena und Mannheim. — Wahlrechtskämpfe. 1. Das Vorpfeil im Osten. 2. Wahlrechtsänderungen in den Einzelstaaten. 3. Die Verfassungskräfte im Reich. — Der politische Streik nach der russischen Revolution. 1. Die Kämpfe außerhalb Deutschlands. 2. Die Kämpfe in Deutschland. — Die deutsche Expansion. 1. Deutschland und der Kontinent. 2. Überseeische Beziehungen. 3. Panamakanal und Bagdadbahn. — Die Sammlungsbewegung des Bürgerturns. 1. Kapitalcepprot und Schulzoll. 2. Die Bedeutung der Steuerpolitik. 3. Das Koalitionsrecht. — Zur Methode des politischen Streiks. 1. Organisation und Masse. 2. Ultima ratio. 3. Generalkrieg. 4. Indirekte und gewerkschaftliche Demokratie. Verlag von J. H. W. Dieb Nachf. in Stuttgart.

Briefkasten.

W. L. in M.: Danken. — N. L. in A.: Erscheint demnächst. — D. P. in K.: Es sind uns in den letzten Wochen viele Zuschriften mit Anerkennung über den Inhalt des „Korr.“ zugegangen, aber nicht einmal haben wir dessen Erwähnung getan. Sie scheinen zu den aufmerksamsten Lesern des Verbandsorgans zu gehören, und wenn wir ausnahmsweise von Ihrem Schreiben Notiz nehmen, so aus der Erwägung heraus, daß es schließlich Anstandsspflicht ist, für derartig ehrliche Meinungsäußerungen einmal hummarisch zu danken. Insbezügliche Abneigung gegen öffentliche Lobeshymnen verbietet uns, mehr zu sagen. — Fr. S. in K.: Man soll nicht nur die Frauen ehren, sondern auch den guten Willen der Redaktion; den Kollegen im Rahmen der Möglichkeit liegende Vorschläge zu erteilen. Aber was Sie verlangen — unsere Haare streben wie Maßbäume gen Himmel! Frage 3 ist komplett unmöglich; betreffs 1 und 2 wird versucht werden, sie zu beantworten, aber nach dem Materiale können wir nicht lachen, sondern es muß einmal in die Finger fallen. — M. Kr. in G.: Eine gute Arbeit! Disposition erlaubt Ausnahme jedenfalls schon in nächster Nummer. — H. G. in G.: Ihr Artikel hat sich mit Nr. 36 gekreuzt. Wir glauben, Sie pflichten der redaktionellen Schlussabklärung bei und werden ersehen, daß auch Sie nicht mehr das Wort erhalten können; der Laus sänge sonst weiter. Recht ist Ihnen zu geben, daß die jüngeren Kollegen gar nicht selten ein andres Benehmen zeigen könnten, denn sie sind immer noch werdende; in jenen Artikeln war wohl auch manchmal ein die älteren Kollegen verletzender Satz enthalten. Aber das rechtlicher noch nicht die schwerwiegende Unterstellung, die gerade Sie als „das Karnickel, das angefangen“, den jüngeren Kollegen verallgemeinernd gemacht haben. — G. U. in S.: Die Kalender sind fertig. — M. A. in Witten: „Die Buchdruckeroberflächmaschinen.“ Verlag der „Papierzeitung“ in Berlin SW 11. Preis in Leinwand gebunden 4 Mk. — D. W. in Gießhain: Sandfab.

Verbandsnachrichten

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chammilpofh 5 II, Fernsprecher: Amt Kurwürst, Nr. 1191.

Bekanntmachung.

Wir machen die Mitglieder darauf aufmerksam, daß bei allen Konditionsangeboten vor der Annahme eines Engagements Erkundigungen eingezogen werden müssen. Mitglieder, die diese katastrisch vorgeschriebene vorherige Anfrage unterlassen, werden auf die Dauer von 13 Wochen außer Bezug jeder Verbandsunterstützung gesetzt, ebenso erhalten solche Mitglieder im Fall eines Umzugs keine Umzugsbeihilfe. Anfragen bei Konditionsangeboten sind nur zu richten für den Gau:

Bayern: Joseph Seib, München, Holzstraße 24 I. Berlin: Albert Maffini, Berlin SO 16, Engelstraße 14/15 I. Dresden: Heint. Wendtke, Dresden, Wachsbleichstraße 8. Elb-Bohringen: Joseph Wagner, Stralsburg i. E., Züricher Straße 20 III.

Erzgebirge-Bozland: Otto Wähnel, Chemnitz, Pestalozzistraße 7 I.

Frankfurt-Sachsen: C. Dominé, Frankfurt a. M., Wiesenlandstraße 2 III.

Hamburg-Altona: W. Dreier, Hamburg, Befendbinderhof 57 II.

Hannover: Gustav Pfingsten, Entenstraße 3.

Leipzig: Karl Engelbrecht, Leipzig, Brüderstraße 9 I. Mecklenburg-Lübeck: U. Dahndie, Schwerin i. M., Kollodier Straße 19.

Mittelrhein: Heint. Fuhs, Mannheim, Poststraße 8.

Nordwest: C. Rönau, Bremen, Falkenstraße 4 I.

Oberrhein: Karl Lindenlaub, Freiburg im Breisgau, Oberau 71 III.

Oder: Paul Hannack, Stettin, Turnerstraße 10 I.

Ostland-Schüringen: Emil Prox, Weimar, Rassenstraße 44 III.

Ostpreußen: S. Reiskner, Königsberg i. Pr., Wallische Gasse 12 II.

Posen: Felix Wagner, Posen O 1, Königsplatz 5, Gartenhaus.

Rheinland-Westfalen: Emil Albrecht, Köln a. Rh., Gereonshof 28.

An der Saale: Hugo König, Halle a. S., Kleine Klausstraße 7 I.

Schlesien: Karl Fiedler, Breslau I, Kupferstraße 7 II.

Schleswig-Holstein: M. Prüter, Kiel, Schauenburgerstraße 34 III.

Westpreußen: Fr. Nagroski, Danzig, Petershagen a. d. R. 12 I.

Württemberg: Karl Knie, Stuttgart, Heusteißstraße 54 p. Die Gauvereinstellungen finden die Mitglieder in den „Beifügen des Vorstandes“, Seite 29–40.

Berlin. Der Verbandsvorstand.

Bei Konditionsangeboten nach dem Auslande sind unbedingt Erkundigungen einzuziehen, da die betreffenden gegenseitigen Verbände solche Mitglieder sofort ausschließen bzw. auf die Dauer von sechs Monaten und mehr außer Bezug sämtlicher Mitgliedsrechte setzen, welche ohne vorherige Anfrage eine Kondition angenommen haben. Die Adressen dieser gegenseitigen Verbände sind für:

Belgien: A. van Haesendonck, Brüssel-Marietime, 40 rue van Meyel.

Bosnien und Herzegowina: Typographenverein für Bosnien und Herzegowina, Sarajewo, Postfach.

Brasilien: Alfred Hanke, em casa „Hennies Irmaos“, Sao Paulo (Brasilien), Rua do Ridocho 14 e 16.

Bulgarien: Vorstand des Bulgarischen Typographenverbandes, V. F. Dulgeroff, Präsident, Sofia, Tschiprozistraße 1.

Dänemark: Viktor Petersen, Kopenhagen K, Nybrogade 12.

Finnland: Piska Typograförbundet, Helsingfors, Fabriksgatan 8.

Frankreich: Comité Central de la Fédération Française des Travailleurs du Livre, Paris, Rue St.-Antoine 62.

Italien: Comitato Centrale della Federazione Italiana fra i Lavoratori del Libro, Torino, Corso Siccardo 12.

Kroatien: L. Wieser, Agram, Primorska ulica 2.

Luxemburg: W. Bastendorff, Luxemburg, Philippstraße 7.

Nordamerika: Hugo Miller, Bundessekretär der D.-A. Typographia, Newton Claypool Bldg., Indianapolis (Ind.).

Norwegen: O. Ruud, Kristiania, Youngsgaden 13.

Österreich: Sekretariat des Österreichischen Buchdruckerverbandes, Wien VII/1, Seidengasse 15, II. Stiege, II. Stock, Tür 29.

Riga: Redaktion des „Neuen Baltischen Bucharbeiter“, Riga (Russland), Postfach 616.

Schweden: Svenska Typograförbundets Expedition, Stockholm, Jacobsgatan 22a.

Schweiz (deutsche): Jacq. Schlumpf, Sekretär, Bern, Maulbeerstraße 32.

Schweiz (romanische): Joli Vallon, Cercle Typographique, Lausanne, Place du Nord 2.

Serbien: Vorstand des Typographenvereins, Belgrad, Restaurant „Dva Pobratima“, Makedonska ulica.

Ungarn: Redaktion der „Typographia“, Budapest VIII, Bérkocsis-utca 1.

Berlin. Der Verbandsvorstand.

Wir ersuchen die verehrlichen Vorstände, den Termin für die Einfindung der Beifügen über die Arbeitslosigkeit im I. Quartale 1914: 11. April, pünktlich einzu-

halten, da spätere Eingänge unter keinen Umständen mehr berücksichtigt werden können, auch wolle man vor der Ausfüllung der Karten die im „Ratgeber“ Seite 11 Ziffer 20 gegebene Anleitung nachlesen, damit Unrichtigkeiten vermieden werden. Von Orten, in denen Arbeitslose nicht vorhanden waren, sind trotzdem die Karten mit Angabe der Mitgliederzahl einzulassen, um das Prozentverhältnis der Arbeitslosen zur Gesamtmitgliederzahl genau feststellen zu können.

Berlin. Die Hauptverwaltung.

Bezirk Meh. Als Delegierte zum Gauflag in Mülhausen wurden gewählt: Für Meh: Boch 86, Bohn 59, Dühr 39, Franz 48, Godard 26, Heine 42, Seinemann 47, Kluge 21, Raich 77, Moulin 59, Thielert 22 Stimmen; für Mitgliedskassen: Grefken (Wiedenhofen) 28, Jacoby (Wiedenhofen) 25, Cordier (Forbach) 16, Greinellen (Wiedenhofen) 11, Thomas (Savigny) 15, Köhler (Saar-gemünd) 15 Stimmen. Die gesperrgedruckten Namen sind die der Gewählten.

Strahburg i. G. Der Drucker Theodor Henne aus Berlin-Lichterfelde, welcher von hier ohne Buch abgereist ist, wird umgebend um seine Adresse an den Bezirks-kassierer Joh. Geseff, Halbmondbasse 1 IV, ersucht, anderenfalls Ausschluß beantragt werden muß.

Adressenveränderungen.

Eisenburg. Vorsitzender: Willi Wrndt, Schützenstraße 2 I.
Hamburg. (Norddeutscher Maschinenfabrikerverein.) Kassierer: Kurt Schubert, Hamburg 22, Friedrichsberger Straße 41.
Silbesheim. (Bezirk und Ort.) Vorsitzender: Paul Freutel, Weissenstraße 4 II.
Kassel. (Maschinenfabrikerverein.) Vorsitzender: August Brinkmann, Kaufinger Straße 18.
Mannheim. (Mittelrheinische Maschinenfabrikervereinigung, Bezirk Mannheim.) Vorsitzender: W. Philipp, Mannheim, Koblstraße 30; Kassierer: Reinhold Voigt, Mannheim, Waldhofsstraße 6 IV.
Neubabelsberg. Kassierer: Theodor Steiner, Nowawes, Turnstraße 20.
Potsdam. (Bezirk.) Kassierer: Otto Küllig, Lennekrähe 2.

Zur Aufnahme gemeldet

(Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die beigeigte Adresse):
Im Gau Ostpreußen der Seher Paul Buch, geb. in Sünigsberg i. Pr. 1886, ausgel. das. 1905; war schon Mitglied. — D. Osterode in Sünigsberg i. Pr., Sachheim, Rechte Straße 121 III.

Arbeitslojenunterstützung.

Gau in der Saale. Die verehr. Verbandsfunktionäre werden gebeten, dem auf der Reise befindlichen Seher Willibald Sterner, geb. am 10. Juli 1880, wieder eingetretten in Gardelegen am 8. März 1914, das Verbandsbuch abzunehmen und dasselbe an unsre Gauverwaltung einzulassen, da gegen die Aufnahme des Genannten begründete Proteste eingegangen sind.

Berammlungskalender.

Aue i. Grageb. Berammlung Sonnabend, den 4. April, abends 8 1/2 Uhr, im „Mollschloßchen“.
Auerbach-Gieselhain-Neudorf. Berammlung Sonnabend, den 4. April, abends 8 1/2 Uhr, im „Bürgerklub“ in Auerbach-Gieselhain.
Berlin. Arbeiterlojenberammlung Sonntag, den 5. April, abends 7 Uhr, im „Graphischen Vereinshaus“, Alexandrinenstr. 44.
— Maschinenfabrikerlojenberammlung Sonntag, den 5. April, vorm. 10 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Engelauer 15.
Brandenburg. Bezirksberammlung Sonntag, den 3. Mai, im „Birkenwäldchen“ in Rathenow. Anträge bis 19. April an den Vorsitzenden.
Delftsch. Berammlung Sonnabend, den 4. April, abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant Walthar, Maril.
Dortmund. Stereotypen- und Galvanoplastikerberammlung Sonntag, den 5. April, nachmittags 3 Uhr, im „Schwarzen Raben“.
Dresden. Maschinenfabrikerberammlung Sonntag, den 5. April, vormittags 10 1/2 Uhr, in Adams Restaurant, Staubbadstraße.
Düsseldorf. Stereotypen- und Galvanoplastikerberammlung Sonntag, den 4. April, vormittags 10 Uhr, im „Karlshöfer Hof“, Starplatz.
Gerswalde. Frühjahrsbezirksberammlung Sonntag, den 3. Mai, vormittags 10 1/2 Uhr, in Freienwalde im Restaurant „Zum goldenen Bienen“, Kanalstraße 3. Anträge bis 19. April an den Vorsitzenden.
Ginsheim. Berammlung Sonnabend, den 4. April, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokale „Zum großen Hause“.
Gießen (Ruhr). Korrektorenberammlung am Sonntag, den 5. April, im Vereinslokale Kaufmann, Witteringstraße.
Gienburg. Vorstandsberammlung Sonnabend, den 4. April, abends 8 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“.
Frankfurt a. M.-Offenbach. Stereotypen- und Galvanoplastikerberammlung Sonntag, den 5. April, vormittags 10 1/2 Uhr, im Restaurant von Gottfried Müller in Offenbach a. M., Bernauerstraße 87.
Gülichshaus (Sollheim). Berammlung Sonntag, den 4. April, abends 8 1/2 Uhr, in Stadt Alfonsa, Krempelstraße.
Haidersfeld. Berammlung Sonntag, den 4. April, abends 9 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Gerberstraße 10.

Köln. Maschinenfabrikerberammlung Sonntag, den 5. April, vormittags 10 1/2 Uhr, in der „Klosterbrauerei“, Ursulakloster 1.
Stegeln. Berammlung Sonnabend, den 4. April, abends 8 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“.
Merseburg. Berammlung Sonnabend, den 4. April, abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant „Zur guten Quelle“, Saalstraße.
Neufriedrich. Berammlung Sonnabend, den 4. April, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokale, Mühlentstraße 9.
Neuwied. Berammlung Sonnabend, den 4. April, abends pünktlich 8 1/2 Uhr, im Vereinslokale.
Pfauen i. B. Maschinenfabrikerberammlung Sonntag, den 4. April, abends 8 1/2 Uhr, im „Bürgergarten“, Annenstraße.
Wittenberg (Bez. Halle). Berammlung Sonntag, den 4. April, abends 8 1/2 Uhr, bei W. Freudenberg, Kurfürstenstraße 15.
Zeitz. Berammlung Sonntag, den 4. April, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokale.
Zwickau. Berammlung Sonntag, den 4. April, abends pünktlich 8 1/2 Uhr, im „Benedere“, Thalstraße.

Zur Beachtung für nach Österreich reisende Kollegen:
 An der Grenze zunächst gelegenen Zahnstellen in Österreich wird die Reisescheinverpflichtung von nachbenannten Verwaltern ausgestellt:
Bregenz: Wilhelm Langner, „Münchner Hof“, I. Stock (nur Wochen, 6-6 1/2 abds.). — **Budweis:** Ad. Heysek, „Arbeiterheim“, Prager Straße 1, I. Stock (12-1 mitt., 6-7 abds.). — **Eger:** Georg Kämpf, Martinigasse 18 (neu), I. St., gegenüber der „Kaiserburg“ (7-8 abds.; Feiert. 12-1 mitt., Sonnt. geschlossen). — **Freiwaldau:** Franz Reichel, nur an Wochentagen (nach vorheriger Anmeldung in der Buchdr. E. Czech, Ring 157) im Gasthause „Zum weißen Roß“ (5 1/2-6 abds.). — **Innsbruck:** Karl Künzel, „Arbeiterheim“, Montgasse 12 (nur an Wochentagen 6-7 abds.). — **Paradubitz:** Joseph Tesik, Společná kněžská, Královská třída (11 1/2-12 mitt., 6 abds.). — **Pilsen:** Karl Odeř, Vereinshaus, „Hölle“, Ufergasse (nur an Wochent. 4 1/2-5 1/2 abds.). — **Reichenberg:** Max Laue, Sorggasse 94 (nur an Wochentagen 6-7 abds.). — **Ried (Innkreis):** Hans Trauner, nur an Wochentagen (nach vorheriger Anmeldung in der Preisvereinsdruckerei, I. Stock) im „Bürgerlichen Braugasthaus“, Roßmarkt 27 (6-7 abds.). — **Salzburg:** R. Rödel, Gasthaus „Zum Steintor“, Steingasse (nur an Wochentagen 6-7 abds.). — **Schärding:** Alois Strebel, Passauer Straße 134 (6-7 abds.). — **Teplitz:** Jos. Totsche, Gasthaus „Zum Engelbert“, Marktplatz (6-6 1/2 abds.; Sonnt. 11-12 vorm.). — **Teschchen:** Artur Wiedermann, Kl. Wiese 24, I. St. (nur an Wochent. 12-1 Uhr mitt., 5 1/2-6 abds.). — **Tetschen:** Jos. Hleke, Helmichs Gasthaus „Zum gold. Kreuz“, Kreuzgasse (an Wochent. 8 1/2-9 abds.; an Feiert. 10-11 vorm.). — **Troppau:** Leopold Piruschka, Schloßring 23 (nur an Wochentagen 6 1/2-7 1/2 abds.).

Verzeichnis empfehlenswerter Gasthäuser. Bregenz: Gasthaus „Zum Storchen“, Oberstadt, Gasthaus „Zum Münchner Hof“, Anton-Schneider-Straße. — **Budweis:** Gasthaus „Zum schwarzen Adler“, Theatergasse. — **Eger:** Gasthaus „Zur Stadt London“, Johannesplatz 13. — **Freiwaldau:** Gasthaus „Zum weißen Roß“ (Tomasch). — **Innsbruck:** „Arbeiterheim“, Menggasse 12. — **Paradubitz:** „Arbeiterhaus“, Reichengasse. — **Pilsen:** Arbeiterheim „Feklo“, Ufergasse. — **Reichenberg:** Vereinshaus, Johannesgasse 8. — **Ried:** K. Ammerer, „Bürgerliches Braugasthaus“, Roßmarkt 27. — **Salzburg:** Gasthaus „Zum Steintor“, Steingasse. — **Schärding:** G. Ertis Gasthaus, Theaterstraße. — **Teplitz:** Kour. Rosenkranz, Gasthaus „Zum Engelbert“, Marktplatz. — **Teschchen:** Restaurant Joseph Smolek, Sachsenberg. — **Tetschen:** Helmichs Gasthaus „Zum goldenen Kreuz“, Kreuzgasse. — **Troppau:** „Tropauer Bierhalle“, Olmützer Straße.

Suche für jeden Ortsverein resp. größere Buchdrucker! [454]

Irrefamien Vertreter
 für Nadeln, Pinzetten usw. bei sehr hoher Provision.
 Kollege S. Mathaeus, Dessau, Postfach.

Galvanoplastiker
 wichtig im Nadeln und Prägen, für dauernd geluchl.
 E. Schwarz, vorm. Emil Busch, [456]
 Leipzig, Knudnerstraße 11.

Galvanoplastiker
 wichtig im Prägen und Abdecken, suchl. Stellung.
 Nerven mit Gehaltsangabe erbeten an P. Friede, [457]
 Hamburg, Marienbader Straße 126 I.

Esperanto
 (die internat. Welthilfssprache)
 gewinnt immer mehr an Verbreitung. Jeder Angehörige des Buchdruckgewerbes sollte sich daher mit dieser leicht erlernbaren Sprache vertraut machen. Ausg. erteilt d. Deutsche Esperanto-Bund, Weichsäcker, Dresden, Straußstr. 40, d. Deutsche Arbeiter-Esperantisten-Bund, Weichsäcker, Hannover, Herrenhäuser Weg 21 (aus genau Einleitung v. 1909). In Berlin: die Broschüre: „Der deutsche Arbeiter u. die Welthilfssprache Esperanto!“ erschl. (ist), sowie für Hamburg bestellb.: Schriftsteller Aug. Söhne, Tegethoffstr. 5

Seilenmaß mit sämtlichen Einstellungen 20 Pf.
 C. Friß, Frankfurt am Main 3.

Tüchtiger Maschinenmeister

möglichst verheiratet, fester, selbständiger, faulerer Arbeiter, erfahren im Illustrations-, Werk- und Plattendruck, vorzüglicher Farbendrucker, mit feinsten Bogenanleger vertraut, sind sofort gutbezahlt, bei zufriedenstellenden Leistungen dauernde, angenehme Stellung. Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche, Druckmuster und Zeugnisabschriften erbeten.
 C. Seifert, G. m. b. H., Köpfitz i. Th.

Ortskrankenkasse für das Buchdruckgewerbe zu Berlin

Bekanntmachung betreffend die Zusammensetzung des Vorstandes für die Jahre 1914 bis 1917.

Vorsitzender: Herr J. Blenz, Friedenau, Friedrich-Wilhelm-Platz 16 II.
 Stellvertreter: Herr Buchdruckereibesitzer Arthur Scholten, Beutischstraße 6.
 Schriftführer: Herr Otto Wontschki, Oranienstraße 177 III.
 Stellvertreter: Herr Max Ebel, Neukölln, Bodestraße 16.
 Kassenkontrolleure: Herr Buchdruckereibesitzer Alfred Forsberg, Richtenberger Str. 17, Herr Karl Kramm, Neukölln, Neue Sonasstraße 31, Herr Max Ebel, Neukölln, Bodestraße 16.
 Beisitzer: Herr Direktor Paul Baarb, Kronenstraße 37, Herr Robert Reinke, Glogauer Str. 27 (auch Vertreter für die Kassenkontrolleure), Fr. Marie Müller, Neukölln, Hermannstraße 201.
 Berlin, 25. März 1914.
 Der Vorstand:
 J. Blenz, Vorsitzender. Otto Wontschki, Schriftführer.

Bereine erhalten unsere beliebten Buchdruckertheaterstücke auf Wunsch zur Ansicht. [452] Graphische Verlagsanstalt, Halle a. S.

Biellischen Unterricht in **Kalkulation und Papierkunde**
 Anfänger- und Fortbildungskurse, lehrte mit Vorbereitung für die Meisterprüfung. Beginn zu jeder Zeit. Propekt B kostenlos. [376] Kalkulationsbureau, Berlin SW 61.

Gabelberger Stenographie ist **Buchdruckerstenographie!**
 Im letzten Jahr erschienen 220312 Personen das System Gabelberger **Halb** Stenographieunterricht. (Gabelberger) erstellt briefl. über u. leicht im Auftrag der Vereinigung stenographiebundiger Buchdrucker in Deutschland: A. Kuch, Stamm i. Wehl. [157]

Für die mir anlässlich meines 33-jährigen Berufs Jubiläums zuteil gewordenen Ehrungen sage ich allen Beteiligten meinen herzlichsten Dank!
 Gesehen, im März 1914. [455] Gustav Schreiber.

Am 29. März verstarb schnell und unerwartet am Herzschlag unser werter Kollege, der Elieber **Hans Gørgen** im Alter von 21 Jahren. Ehre seinem Andenken! Die Verbandskollegen der Spamerischen Buchdruckerei Leipzig.

Am 29. März entschlief nach langem Leiden unser lieber Kollege [460] **Franz Drenhaupt** im Alter von 38 Jahren. Sein stets kollegiales Verhalten liebt ihm bei uns ein dauerndes Andenken. Leipzig, 30. März 1914. Die Verbandskollegen der Firma Breitkopf & Härtel.